

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die ein spaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Selle 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Cillire-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreffes. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 260

Gegründet 1826

Samstag, den 6. November 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

In einer Denkschrift erklärt Reichsfinanzminister Reinhold zum geplanten Ankauf des Hotels Kaiserhof in Berlin, dieser Kauf sei nur der Anfang der geplanten Zusammenlegung der Beamtengehälter der verschiedenen Reichsministerien, die im ganzen Kosten von etwa 21 Millionen verursachen werde. — Wir haben's ja!

Ministerialrat Fochin wurde zum Reichspresschef ernannt. Er gehört der Sozialdemokratie an.

Der frühere Reichskanzler Dr. Cuffner ist in Buenos Aires an Grippe erkrankt.

Auch im französischen Marokkogebiet sind die Kämpfe wieder ausgebrochen. Das von den Franzosen am 1. November besetzte Gebiet von Melan-Anran wurde von den Stämmen Beni Kestara und Beni Ghomara heftig angegriffen. Der Angriff soll abgeschlagen worden sein. Auch im mittleren Atlas wird wieder gekämpft. Alle Dischibalkastämme haben sich wieder erhoben.

An der Grenze von Nicaragua und Honduras (Mittelamerika) kam es zu einem Gefecht zwischen Regierungstruppen und 20 Aufständischen, die die mexikanische Flagge hissen wollten. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein Kriegsschiff abgeordnet.

Politische Wochenschau.

„Das ist ein neues Zeichen dafür, daß Mussolini Gottes Schutz genießt. Aber vor der Bösartigkeit seiner Feinde sollte er auf der Hut sein.“ So sprach der Papst, als er von dem Anschlag hörte. Und in der Tat, Mussolini kann von höherem Schutz reden. Ein geistig rückständiger, sonst durchaus harmloser 17jähriger Junge schoß in Bologna auf den „Duce“. Auf der Stelle wurde er vom Publikum gelyncht. Es brauchte Zeit, bis man die Persönlichkeit des Attentäters feststellen konnte. Aber die Anstifter sind bis heute noch nicht ermittelt worden. Natürlich große Erregung in Italien, auch Racheauschreitungen der Faschisten gegen sozialdemokratische und kommunistische Redaktionen. Der politische Polizeisekretär Turati kündigt die schärfsten Maßregeln an und fordert die Todesstrafe für jeden Attentäter. Der „Impero“ schreibt: „Der vierte Anschlag in einem Jahr! Will man denn durchaus eine Bartholomäusnacht?“ Am ruhigsten ist Mussolini. Er will nach einer Wahrsagung wissen, daß ihm nichts zustoßen könne, bis er sein Werk vollbracht habe.

Amerika hat wieder einmal einen wichtigen Tag hinter sich. Am 2. November wurde der dritte Teil des Senats und das ganze Repräsentantenhaus neu gewählt. Bis jetzt hatten im letzteren die Republikaner (235 gegen 183 Demokraten) die entschiedene Mehrheit. Das scheint nun anders zu werden. Die Demokraten haben ganz ansehnliche Gewinne (40) zu verzeichnen, nicht selten da, wo die Republikaner und der republikanische Präsident Coolidge, dessen Amtszeit noch bis 1929 läuft, unbesritten Herren der Lage waren. Allerdings, allzugroße Aenderungen dürfte die amerikanische Politik auch so nicht erfahren. Vielleicht etwa in der Kriegsschuldenfrage, in der manche Demokraten eher zu einem Schuldennachlaß gegen Frankreich bereit sein sollen, als die Mehrheit der Republikaner. Noch mehr in der Alkoholfrage. Hierin hat eine Abstimmung in New York und den benachbarten Staaten ganz gewaltige Siege den Gegnern des Alkoholverbots gebracht, noch viel entschiedener als in Norwegen, wo ja unlängst die Alkoholgegner ebenfalls erlegen sind. Es war bemerkenswert, daß dabei Männer, die keineswegs Freunde des Alkohols sind, dennoch gegen das Alkoholverbot stimmten, weil sie sich sagten, daß ein solches Verbot erst recht zu Uebertreibungen reize und den Alkohol begehrter mache.

Während die Abrüstungsstudien in Genf, dank der Bemühungen Frankreichs, nicht vom Fleck kommen wollen, hat Ungarn in der Sache eine Denkschrift beim Völkerbund eingereicht. Hiernach soll die Rüstungsverminderung so schnell, so einfach, so einheitlich und so allgemein wie nur möglich erfolgen. Gleichzeitig soll der auffallende Rüstungsunterschied zwischen Ungarn und seinen Nachbarstaaten beseitigt werden. Das Rekrutierungssystem müsse in allen Staaten gleichmäßig geregelt werden. Wenn eine Ueberwachung für nötig gehalten werde, so müsse sie für alle gleich sein. — Dem allem können wir Deutsche reichhaltig zustimmen. In Paris aber denkt man anders. Trotz Thoiry soll die Militärüberwachungskommission wieder ihre Inspektion, oder besser Schnüffelei, in Deutschland aufnehmen. Mittlerweile hat der Haushaltsausschuß der französischen Kammer die Heersausgaben 1926 genehmigt. Hiernach wird in der Militarisierung der afrikanischen Kolonien, die bekanntlich nach Art. 22 der Völkerbundscharta verboten ist, ruhig weiter gemacht.

Langsam aber deutlich marschiert die Wahrheit in der Kriegsschuldfrage. Bekannt ist jenes bald geflügelte Wort von Lloyd George: Kein europäischer Staatsmann habe den Krieg bewußt gewollt, sondern sie alle seien gewissermaßen in denselben „hineingestolpert“. Also keine Schuld, sondern eine allgemeine Ungeschicklichkeit oder Fahrlässigkeit. Auf denselben Ton war auch die Rede gestimmt, die am 3. November Lord Grey bei einem Essen der Reichskonferenz in London gehalten hat. Er sagte

5,4 Milliarden Mark Verlust durch den engl. Bergarbeiterstreik

London, 5. Nov. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Eisenbahngewerkschaft, Thomas, belägen die Eisenbahner am 1. Mai d. J. ein Gewerkschaftsvermögen von 2,25 Millionen Pfund Sterling. Heute ist nicht nur dieses ganze Vermögen infolge der Streiks aufgebraucht, sondern die Gewerkschaft hat eine Schuldenlast von 900 000 Pf. St. — Der Vorsitzende der Schiffsahrtskammer, der liberale Abgeordnete Runciman, berechnet den Ausfall an Kohle gegenüber dem Vorjahr auf mehr als 92 Millionen Tonnen im Durchschnittspreis von 80 Millionen Pf. St. Durch Bezahlung der vom Ausland bezogenen Kohle habe die englische Volkswirtschaft einen weiteren Verlust von 12 Mill. Pf. St. erlitten. Die Erzeugung in der Baumwollindustrie sei um 22,4, in der Wollindustrie um 3,5 Mill. Pf. St. gefallen. Die Verluste in der Eisen- und Stahlindustrie werden auf 7,2 in der Maschinenindustrie auf 2,5, in der chemischen Industrie auf 0,84, in der Schiffsahrtsindustrie auf 4,3, bei den Eisenbahnen auf 26 Mill. Pf. St. angegeben. Die Einschränkung des Inlandsmarkts sei auf 50 bis 100 Millionen zu schätzen. So ergebe sich ein Gesamtverlust von 250 bis 270 Millionen Pfund (5 bis 5,4 Milliarden Mark).

Frankreich und Italien
Paris, 5. Nov. Im Ministerrat fand eine erregte Aussprache statt über die Tatsache, daß die italienische Regierung, ohne sich mit der französischen Regierung zu verständigen, den faschistischen Polizeibeamten Racolla mit einem falschen Paß nach Nizza geschickt hat, um nach Faschisten-gegnern zu forschen. Racolla hatte in Nizza Besprechungen mit dem Oberst Ricciotti Garibaldi (einem Sohn des bekannten alten Freischärlers). Garibaldi wurde von der

franz. Polizei durch Vernehmung nach Paris gebracht. In seiner Wohnung in Nizza wurden Papiere beschlagnahmt, die bewiesen, daß er mit Racolla schon vorher in Verbindung stand, obwohl er behauptet, ein Gegner der Faschisten zu sein. Poincaré erklärte, er werde wegen des Vorgangs in Rom die ernstesten Vorstellungen erheben lassen.

Der katalonische Putz
Paris, 5. Nov. Vor einiger Zeit hatte in einem Ort bei Perpignon (unweit der spanischen Grenze) ein Spanier eine Villa gebaut, in der sich der Generalfstab und mehrere Anhänger des spanischen Obersten Marcia zusammenfanden. Die spanische Polizei umzingelte die Villa und nahm Marcia und 5 andere gefangen. In dem Haus fand man ein großes Lager von Lebensmitteln und Munition. Die französische Regierung hat zwei Infanterieregimenter zur Bewachung der Grenze abgeordnet. Bis jetzt sind 80 Spanier und 35 Italiener verhaftet; etwa 700 sollen bereits über die Grenze entkommen sein.

Etwas 700 Aufständische sollen von Frankreich über die spanische Grenze gekommen sein, um in Katalonien den Aufstand durchzuführen.

Die spanische Regierung erklärt, dank der Wachsamkeit der spanischen Polizei und der freundschaftlichen Haltung Frankreichs sei der Futschversuch einer kleinen Zahl politischer Flüchtlinge im Keime erstickt worden. Es besteht keinerlei Gefahr.

Der Futsch ist in erster Linie gegen die Diktatur Primo de Riveras gerichtet.

Völkerbundsdenkschrift über Weltproduktion und Welthandel

Das Generalsekretariat des Völkerbunds veröffentlicht umfangreiche Denkschriften über die Produktion und den Weltmarkt. Sie dienen der Vorbereitung für die bevorstehenden Sitzungen der vorbereitenden Kommission für die Weltwirtschaftskonferenz. Danach war der Umfang der Bevölkerung und des Welthandels 1925 etwa um 5 Prozent größer als im Jahr 1913. Die Erzeugung der Rohstoffe und Lebensmittel (China ausgenommen) vermehrte sich rascher als die Bevölkerung und überstieg die Erzeugung von 1913 um 16 bis 18 Prozent. Die Bevölkerung Europas mit Rußland-Affien hat sich nur um wenige Prozent vermehrt. Die Rohstoff- und Lebensmittelerzeugung war dank einer günstigen Ernte um 4 bis 5 Prozent höher als vor dem Krieg. 1924 war die Erzeugung von Rohstoffen und Lebensmitteln in Ost- und Mitteleuropa einschließlich Rußland etwa ein Fünftel unter dem Vorkriegsstand. Der Handel dieser Länder erreicht noch nicht 66 Prozent der früheren Höhe trotz Vermehrung der handeltreibenden Länder. Außerhalb hat Mitteleuropa 1925 rasche Fortschritte als der übrige Kontinent aufzuweisen. Sein Handel erreichte ungefähr drei Viertel des Umfangs von 1913 und die Erzeugungsmenge sich erhob über den damaligen Stand. Die Bevölkerung der Welt- und Seeländer Europas steht heute ungefähr 15 Prozent über der von 1913. Die Menge dieser Ländergruppen einschließlich Getreide und Lebensmittel stand 1925 ungefähr 7 Prozent über dem Vorkriegsstand. Mit Ausschluß von Getreide und Lebensmitteln erreichte er kaum die dem Bevölkerungszuwachs entsprechende Ziffer, während der Handel nur wenig hinter seinem Vorkriegsstand zurückblieb. Die Bevölkerung Nordamerikas

vermehrte sich seit 1913 etwa um ein Fünftel, die Südamerikas um etwas mehr, die der Südeisen um mehr als ein Sechstel. Der Bevölkerungszuwachs der anderen Weltteile war langsamer. Der asiatische Handel hat sich fast so schnell wie der nordamerikanische. Die Erzeugung von Rohstoffen und Lebensmitteln Nordamerikas, Afrikas, der Südeisen ist gegenwärtig ein Viertel höher als vor dem Krieg.

Wichtige Angaben macht der Wirtschaftsausschuß des Völkerbunds in ihrer Denkschrift über die Zahlungsbilanzen und Außenbilanzen. Der erste Band enthält die Wiedergabe der Zahlungsbilanzen von 22 Ländern, zum größten Teil von den Regierungen amtlich zusammengestellt, und bringt zum erstmaligen Mal die Nachrichten über den Weltmarkt im Jahr 1924/25. Der Umfang und die Richtung der Verteilung des Handels, verglichen mit dem von 1913, findet eine besondere Beurteilung. Es geht hervor, daß der Weltmarkt heute bedeutender ist als in der Vorkriegszeit, aber Europa hat noch immer nicht seinen alten Wohlstand wiedererlangt. Der Schwerpunkt der Handelsbelebungen scheint sich vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean zu bewegen. Die Denkschrift schließt mit folgender Uebersicht: Die Vereinigten Staaten kaufen jetzt weniger in Europa und mehr in Asien; China und Japan kaufen weniger in Europa und mehr in Nordamerika; Australiens kauft weniger in Europa und mehr in Nordamerika und Japan. Andererseits führt Indien im Verhältnis mehr Ware nach Nordamerika und Asien aus, und die Verhältniszahl der Ausfuhr von China nach Nordamerika ist größer geworden.

nämlich, je mehr er über die Vergangenheit nachdenke, desto mehr sei er davon überzeugt, „daß die Bestrebungen, die Schuld am Krieg auf irgendeine einzelne Nation zu schieben, den Ursprung und die Ursache des Kriegs verhülle“. Selbstverständlich fällt es einem Mann, wie Lord Grey, der selbst mit seiner Person an den Ereignissen, die schließlich zum Krieg geführt haben, handlungsbeteiligt war, und der früher — zuletzt noch in seinen „Erinnerungen“ — die Alleinschuld wenigstens Hauptschuld Deutschlands betont hat, schwer, seine früheren Ansichten im vollen Umfang zu widerrufen. Wenn man das berücksichtigt, so bedeuten seine Ausführungen vor den Vertretern der Dominions im Grund doch eine späte Ehrenerklärung für Deutschland. Auch Grey kann nicht mehr an der schon durch zahllose Beweise erhärteten Tatsache vorbei, daß ganz andere Personen oder Umstände für den Ausbruch des Weltkriegs verantwortlich waren, als die einstige kaiserlich deutsche Regierung. Er erklärt, daß er nachträglich zu dieser Ueberzeugung gekommen ist. Natürlich wird man von Grey nicht verlangen können, daß er, der die Entente mit Frankreich und Rußland nach Kräften gefördert hat, die erwiesene Schuld Poincarés und Iswolskis öffentlich zugestehet. Aber wichtiger für uns noch ist das Eingeständnis, daß die Anlage in der Mantelnote zum Versailler Vertrag und in diesem selbst, als habe Deutschland vorbedacht und willkürlich den Krieg entfesselt, selbst von einem Grey heute preisgegeben wird. Warum aber dann die Lage von der Alleinschuld Deutschlands? Warum den Art. 231? Warum soll Deutschland für alle Kriegsschäden allein büßen?

Der Reichstag ist wieder verammelt. Das ist Grund

genau, daß alle Parteien sich über die künftige Gestaltung der Regierung ihre Gedanken machen. Und so haben sie alle nacheinander Beschlüsse gefaßt: die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und namentlich in den letzten Tagen das Zentrum. Man hat das Gefühl, daß es mit einer Minderheitsregierung, die bald nach rechts und nach links sich anlehnen muß, auf die Dauer doch nicht geht. Die Deutschnationalen haben erklärt, sie wollen mit und sich nun einmal auf den Boden stellen, der dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geschaffen wurde. Die Sozialdemokraten aber ziehen die verantwortungslose Lage der Opposition einem Eintritt in die Regierung vor. Damit ist die Frage der sogenannten „Großen Koalition“ von vornherein verneint.

Noch größer als im Reich ist die Verlegenheit, die die neuesten Wahlen für Sachsen geschaffen haben. Dort haben sich die Altsocialisten und die Radikalsocialisten so stark entgegen, daß der dritte Lachende, der Kommunist, den Vorteil davon hatte. Alle drei zusammen würden schließlich eine Regierung geben können. Aber das ist nur auf dem Papier. In Wirklichkeit ist eine verantwortliche Zusammenarbeit dieser drei Parteien kaum möglich. Die Bürgerlichen aber bilden die Minderheit. Wer findet aus diesem Irrgarten den Ausweg?

Ja, diese Wahlen! Seit Jahr und Tag sorgt man sich in Berlin um eine Wahlrechtsreform ab. Soeben hat der langherwartete Entwurf des Reichstagsabietts passiert. Hiernach dürfen Leute unter 21 Jahren nicht mehr wählen. Statt der Listenwahlen gibts von jetzt ab wieder Bezirkswahlen. Die Bildung von „Spitterpartei“ soll möglichst verhindert werden.

Finanzausgleich — und immer wieder Finanz- ausgleich! Die Wirtschaft klagt über hohen Steuerdruck, für den sie die Gemeinden verantwortlich machen. Diese ihrerseits klagen die Länder an, daß sie ihnen zu wenig Geld geben, um ihre allernotwendigsten Ausgaben zu erfüllen. Achtzig Prozent derselben seien ohnehin zwangsausfällig. Und die Länder fordern vom Reich einen größeren Anteil an dem Steueraufkommen. Immer neue Aufgaben würden ihnen zugewiesen, aber nicht die Mittel, die dazu nötig seien. Und so verlangten die Finanzminister der Länder bei ihrer Konferenz in Berlin am 2. November Erhöhung des Länderanteils an der Einkommens- und Körperschaftsteuer von 75 auf 90 Prozent, eine Garantieleistung für einen Mindestbetrag von 450 Millionen RM. aus der Umfasssteuer, Uebernahme der Lasten der Erwerbslosenfürsorge auf das Reich, Befreiung der städtischen Getränkesteuer usw. Dabei kam immer deutlicher zum Ausdruck, daß die Entwicklung der Steuerpolitik nach und nach zur Abdrosselung der Selbständigkeit der Länder führt. Andererseits lag mit Recht der Reichsfinanzminister: Wie soll das Reich seinen himmelschreienden Davesverpflichtungen nachkommen, wenn die Länder und Gemeinden ihm den Rahm abschöpfen?

Gewiß, die Sache wäre nicht so gar verheerend, wenn nicht die Erwerbslosenfürsorge am Beutel des Reichs, der Staaten und der Länder bleibswere hinge! Andererseits wächst das Elend der Erwerbslosen ins Ungeheuerliche. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß ihre Zahl für diesen Winter erheblich abnehme. Alle Achtung vor den Notstandsmaßnahmen der Regierung und ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Aber das sind nur vorübergehende Erleichterungen, die das eigentliche Uebel nicht aus der Welt zu schaffen vermögen und nur neue Schuldenlasten zu den alten häufen. Um weiterhin zu helfen, will die Regierung nach ihrer Soeben im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags abgegebenen Erklärung die unterstützende Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 ausdehnen, die Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger (Lediger und Familienväter) um zehn Prozent erhöhen, den Unterschied zwischen alleinlebenden und nicht alleinlebenden Arbeitslosen beseitigen, dem vierten Kind ebenfalls den vollen Zuschlag gewähren u. a. m. Aber — noch einmal — unsere Wirtschaft muß wieder in Gang!

Ob dies durch Wiedereinführung des Achtstundentags erzielt wird? Soeben hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in Uebereinstimmung mit den Freien, Christlichen und Christlich-Sozialen Gewerkschaften ein Notgesetz zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstags gefordert. Die Unternehmer stehen auf dem entgegengelegten Standpunkt: sie fürchten auf diesem Weg eine Produktionsverminderung in Betrieben, die bis jetzt noch gut gehen, und damit Vermehrung statt Verminderung der Arbeitslosigkeit. Auch hier steht Ansicht gegen Ansicht. Endlich ist der Landtagsbeschluss in Erinnerung zu bringen. Derselbe ließ uns wieder einmal hineinschauen in die widrigen Abgründe jener Nachkriegszeit, wo eine grauenhafte Verrohung auch Stände erfaßte, die sonst so festem bestialischen Treiben ferne stehen. Es ist aber Zeit, daß man mit diesen Prozessen Schluss macht. Sie dienen wahrlich nicht zur Beruhigung der Parteileidenschaft.

Neuestes vom Tage

Dr. Held beim Reichspräsidenten
Berlin, 5. Nov. Der Reichspräsident empfing heute den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held.

Zur Frage der Regierungsumbildung
München, 5. Nov. In einer Versammlung sprach sich einer der Führer der Bayerischen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Loh, für eine bürgerliche Mehrheitsregierung im Reich aus, die kommen müsse, weil nur sie eine stetige Entwicklung bringen könne. Reichsminister Dr. Marx werde inzwischen eingeleitet haben, daß es mit der auf schwachen Füßen stehenden Minderheitsregierung nicht mehr gehe und daß aus den sächsischen Wahlen die nötigen Schlussfolgerungen gezogen werden müssen. Es bleibe kein anderer Weg, als die Deutschnationalen in die Regierung heranzuziehen.

Der verlorene Kantonkrieg
Peking, 5. Nov. England hat mit der südlichen Provinz Kuangtung, d. h. Kanton, „Frieden“ geschlossen, nachdem der britische Handelsstempel von Hongkong aus gegen Kanton durchwegs zu Ungunsten Englands ausgefallen ist und England durch den chinesischen Boykott und sonstige Erschwerung des britischen Handels schweren Schaden erlitten hat. Die Kantonregierung hat sich bereit erklärt, dem britischen Handel künftig keine weiteren Verwaltungshindernisse in den Weg zu legen, der Boykott scheint aber in weitem Umfang weiterzubestehen. Kanton erklärt dagegen (mit Zustimmung Englands), daß es den Vikin (Inlandzoll in ganz China) auf eigene Faust in seinem Gebiet abschaffen werde. Dafür erhebt Kanton seit dem 10. Oktober 1926 einen 2,5-prozentigen Zuschlag auf fremde Waren und einen 5-prozentigen Zuschlag auf Luxusgüter. Ferner besteuert es die auf chinesischem Boden hergestellten fremden Erzeugnisse mit 2,5 v. H. und verpflichtet, die chinesischen Erzeugnisse im gleichen Umfang zu belasten. Außerdem soll eine 2,5-prozentige Ausfuhrsteuer auf Rohstoffe kommen. Die Erhebung der Abgaben soll mit der Verwaltung des fast ganz von Fremden besetzten Sezollamts verbunden werden, in dem (zum Zweck der Handelsprotektion) mindestens 51 v. H. Engländer sitzen. Der Einfluß Chinas bzw. Kantons in den Sezollämtern wird nun weit größer sein, und das ist das Demütigende für England. Die „Kriegsschädigung“, die England auf diese Weise für die Erlösung Hongkongs vom Boykott an Kanton gibt, wird im ersten Jahr auf 60 Millionen Mark geschätzt.

Der Leiferder Anschlag vor Gericht

Die Angeklagten zum Tod verurteilt
Hildesheim, 5. Nov. Nach Schluß der Beweisaufnahme begründete Oberstaatsanwalt Dr. Stellung die Anklage. Es sei tief bedauerlich, daß nach im Fall des vorliegenden schweren Verbrechens die Politik sich der Angelegenheit bemächtigt und in der Presse und im Publikum die falsche Meinung gemacht habe, daß gar kein Anschlag vorliege. Diese Irreführung sei teils auf Begünstigung der Schuldigen, teils auf eine bestimmte Stellungnahme gegen die Reichsbahn zurückzuführen, als ob der schwere Unfall vom 18. August ein durch Nachlässigkeit der Reichsbahn ver-

schuldetes Unglück wäre. Diese Bestrebungen haben leider die Untersuchung wesentlich erschwert. Andererseits haben sie bei den Angeklagten Hoffnungen erweckt. Im weiteren Verlauf der Rede erklärte der Oberstaatsanwalt, der Ankläger und Hauptverdächtige sei der Angeklagte Schleifinger. — Der Verteidiger Schleifingers, RA. Weiskorn-Hildesheim, führte aus, es unterliege keinem Zweifel, daß die Angeklagten den Zug vorsätzlich und in gewinnlicher Absicht zur Entgleisung gebracht haben, dagegen bitte er, die Anklage auf Mord fallen zu lassen. Im übrigen stelle er das Strafmaß dem Gericht anheim. — Der Verteidiger von Willi Weber, RA. Hoffmann, bezweifelte, ob die Anklagen auf Mord und Transportgefährdung nebeneinander gestellt werden können. Er stellte keinen Antrag. RA. Brunotte beantragte für Kaiser Weber Freisprechung.

Das Urteil

Um 6.30 Uhr abends verkündete der Vorsitzende das Urteil: Die Angeklagten Otto Schleifinger und Willi Weber werden wegen fortgesetzter vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung mit Todesfolge in Lateinheit mit Mord zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte Walter Weber erhält 2 Jahre Gefängnis. — In der Urteilsbegründung heißt es: Es sei erwiesen, daß die Angeklagten Schleifinger und Willi Weber in drei Fällen Eisenbahntransporte gefährdet haben und daß dabei Todesgefahr für Reisende bestand. Es liege eine fortgesetzte Handlung vor, da die Angeklagten jedesmal entschlossen waren, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Sie haben den Tod von Reisenden vorausgesehen und trotzdem ihre Absicht ausgeführt, es liege somit vorsätzlicher Mord vor. Mildernde Umstände seien in diesem Fall zu verneinen. Bei Walter Weber sei die Beihilfe nicht festgestellt, dagegen habe er es unterlassen, von dem ihm bekanntem Anschlagswort Anzeiger zu erstatten. Auch er habe somit Schuld an dem Tod einer ganzen Anzahl von Menschen.

Württemberg

Stuttgart, 5. Nov. Vom Landtag. Der Finanzausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die im Staatshaushaltsplan 1927 für Anfertigung von Dienstkleidern der Landjäger vorgesehenen 65 000 Mark jetzt schon in Anspruch genommen werden. Bei der zweiten Lesung des Entwurfs einer Gerichtsostenordnung bringt Abg. Scheef unter Zustimmung des Justizministers eine Reihe von Änderungen ein, die teilweise auf Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungs-vorlage abzielen. Sie werden angenommen. Im großen und ganzen wird die Vorlage nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Es wird somit bei einem Gebührenausschlag für die Staatskasse ein Betrag von über 400 000 Mark verbleiben. Auch die Notariatskostenordnung wird in zweiter Lesung in der Fassung der ersten Lesung angenommen. Ein Antrag Bollich-Müller-Scheef-Kath, nach dem der Staatsanteil an den Notariatsgebühren erhöht werden soll, wird angenommen. Den öffentlichen Notaren, Bezirksnotaren usw. verbleibt nach Ausweis der Statistik noch ein hinreichender Gebührenteil. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, daß in den Finanzjahren 1926 und 1927 mit einem Abmangel von 10 Millionen Mark zu rechnen sei. Der Finanzausgleich mit dem Reich werde nach den jüngsten Bestimmungen in Berlin zwar bei der Erwerbslosenfürsorge eine Erleichterung von einer Million Mark, aber bei der Umfasssteuer einen Ausfall von 3,5 Millionen Mark bringen. Die Gelegenheit zur Ausschöpfung der vorliegenden Einnahmequellen dürfe daher nicht unbenutzt bleiben.

Die höhere Maschinenbauhschule in Eßlingen wird im Winterhalbjahr 1926/27 von 472 Schülern besucht. Davon sind 444 aus Württemberg, 26 Angehörige anderer deutscher Länder und 2 Schweizer.

Arbeitsmarktlage. Im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart waren am 26. Oktober 6 464 männliche und 2 046 weibliche und am 2. November 1926 6 410 männliche und 1968 weibliche, zusammen 8 378 Erwerbslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Es ergibt sich somit ein Abgang bei den Männern um 54 bei den Frauen um 78 Personen.

50 Jahre Brüderarbeit in Württemberg

ep. Die Arbeit der männlichen Diakonie in Württemberg, die am 6. und 7. November mit der Jubelfeier der Brüderanstalt Karlsruhe bei Ludwigsburg ihr 50jähriges Bestehen feiert, hat den entscheidenden Anstoß für ihr Werden einst von Johann Hinrich Wichern, dem Vater der Innern Mission, empfangen. Wichern war es, der im Jahr 1833 zur Rettung verwahter Hamburger Jugend ein Kinderdorf und damit zur Heranbildung seiner Mitarbeiter ein Diakonenhhaus, das sog. Raube Haus, schuf und dadurch bahnbrechend für die ganze christliche Wohlfahrtspflege in Deutschland wirkte. Wicherns Anregung wurde namentlich in Württemberg von Regierungsrat Clausnizer in Stuttgart und General v. Baur-Breitenfeld in Ludwigsburg, dem Vater der Schriftstellerin Toni Schumacher, tatkräftig ergriffen.

Am 6. November 1876 wurde in Ludwigsburg die erste



Anhalt: Karlsruhe Ludwigsburg, Brüderhaus. Gebaut von Anst. u. Schreier.

Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte hat das einsehende Wintergeschäft eine stärkere Nachfrage nach Verkaufsförnern, namentlich des Lebensmittelhandels, hervorgerufen. Im großen und ganzen gesehen, ist eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte nicht zu verzeichnen, wenn auch der Zugang Gefündigter um ein Drittel zurückgegangen ist.

Fahrlässige Tötung. Das Schöffengericht Cannstatt verurteilte eine Frau wegen fahrlässiger Tötung zu 60 M Geldstrafe. Sie hatte einen 2 1/2 Jahre alten Nachbarknaben mit nach Haus genommen, und das Kind war in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißer Milch gefüllten Topf gefallen. Die Brandwunden hatten den Tod des Knaben zur Folge.

Stuttgart, 5. Nov. Glücklicher Gewinner. Der Hauptgewinn der Blindenlotterie mit 7000 RM. wurde von einem seit 4 Jahren arbeitslosen bedürftigen Mann in der Nähe Stuttgarts gewonnen.

Ludwigsburg, 5. Nov. 70. Geburtstag. Heute feiert Oberst a. D. Jäger v. Jägerberg seinen 70. Geburtstag.

Darmstadt, 5. Nov. Bößlingen, 5. Nov. Im Verdacht der Brandstiftung. Vorgestern traf die Kriminalpolizei von Stuttgart zur nochmaligen Untersuchung des Brandes in dem von Eugen Schleppe bewohnten Gemeindehaus hier ein. Das Ergebnis war, daß Schleppe verhaftet und nach Stuttgart überführt wurde.

Aus dem Lande

Plattenhardt, 5. Nov. Wilderer. In der Nähe von Neubausen a. F. bemerkt man in einem Waldstück Schlingen, die von Wilderern gelegt worden waren. Ein Reh lag verendet da. Der Haupttäter konnte nach aufregender Jagd gefaßt werden. Als man ihn aber den inzwischen auch verhafteten Hehlern gegenüberstellen wollte, war er aus dem Ortsarrest entflohen.

Lauffen a. N., 5. Nov. Erstellung einer Festhalle. Die Stadtverwaltung plant die Erstellung einer Festhalle mit einem Kostenvoranschlag von 120 000 Mark. Im Hinblick auf die mißliche Lage der Beingärtner und die große Wohnungsnot begegnet dieser Plan nur wenig Verständnis bei der Bevölkerung. Im Gemeinderat herrschte zunächst Stimmengleichheit bei dieser Frage, jedoch die Entscheidung einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben muß.

Rottweil, 5. Nov. Fahrraddiebstähle. Von den in der letzten Zeit in Rottweil gestohlenen Fahrrädern konnten einige ihren Eigentümern wieder zugeführt werden. In zwei Fällen wurde der wegen Diebstahls verurteilte ledige Schneider Karl Pfundstein von Ludwigsburg ermittelt und festgenommen. Pfundstein hat die Fahrräder in Dettingen a. M. heimlich zum halben Preis verkauft.

Friedrichshafen, 5. Nov. Erfolgreiche Flüge. Gestern veranstaltete das neue Großflugzeug Dornier-Superwal zwei größere erfolgreiche Flüge, wobei es bis zu 60 Personen an Bord nahm. Das Flugzeug ist für 21 Fahrgäste eingerichtet. Bei den Fahrten wurden Geschwindigkeiten bis zu 210 Km. erreicht. Das Flugzeug wird von der Deutschen Luftkassa an der Nordseeküste stationiert werden. Im Frühjahr sollen 6 weitere solche Flugzeuge von der Luftkassa in Dienst gestellt werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 6. November 1926.
Das Nichtverstehen kommt meistens gar nicht vom Mangel an Verstand, sondern vom Mangel an Sinn.
Friedrich Schlegel.

Sonntags Jugend

Zum Sonntag
Die Jugend soll man jung sein lassen, froh sein lassen, ihr diesen einzig schönen goldenen Morgen nicht mit Sorgen vergällen, wenigstens sie nicht mit solchen Sorgen behelligen, an denen auch sie nichts ändern und bessern kann. Ja, niemals aus Mutwillen, Neid und Bitterkeit solch schöne, glänzende Augen trüben wollen, nicht das frohe Lachen wehren, das im Alter noch in der Erinnerung Musik sein kann. Die Jugend soll in der Sonne aufwachsen, man soll ihr Blüten streuen, reine, schöne, herrliche Blüten, die nie

und bis heute einzige württ. Brüderanstalt, die ganz nach dem Wichernschen Vorbild gebaut ist, feierlich eingeweiht. Mit der Brüderanstalt wurde auch hier eine Kinderanstalt verbunden. Es war eine schwere Aufgabe, die der erste Inspektor Rupp mit der Leitung der Karlsruhe übernahm; fehlte es doch zunächst an Arbeitskräften wie an Arbeitsstellen. Da war es eine erhellende Erleuchtung, als im Jahr 1879 durch den Erwerb des Männerheims Salon ein schönes Arbeitsfeld und eine weitere Ausbildungsmöglichkeit für die Brüder gewonnen wurde. Dank der unermüdeten Energie Rupp's konnte dann der zweite Inspektor Schmitt das Werk großzügiger betreiben. Von dem dritten Inspektor Schmitt, der im Jahr 1904 die Leitung der Anstalt übernahm und ihr heute noch vorsteht, wurde in erster Linie eine Vertiefung der Brüderschaft erwartet. Und an dieser ist auch mit reichem Erfolg gearbeitet worden. Die Ausbildung der Brüder wurde gründlicher. Heute besteht für die Brüder eine zweijährige theoretische Ausbildungszeit im Mutterhaus und dazwischen eine dreijährige praktische Ausbildung in verschiedenen Zweigen (Krankenpflege, Wirtschaftsbetrieb in Herbergen und Hospizen, Erziehungsarbeit, Anstaltsdienst jeder Art).

Immer mehr Arbeitsfelder erschließen sich: neben Krankenpflege und Herbergsdienst, neben Erziehungsarbeit und Anstaltsdienst tritt die Jugendpflege, die Gemeinschaftspflege, der Gemeindehelferdienst in der evangelischen Kirche. Die Zahl der Brüder mehrte sich. Der Zubrang wird so stark, daß man aus Raumangel viel tüchtige junge Männer zurückerufen muß. So ergab sich die Notwendigkeit, ein Brüderhaus zu bauen, in dem genügend Wohn- und Schlafräume, sowie die ausreichenden Lehrsäle zur Verfügung stehen. Nützig wurde auch dieses Wagnis unternommen. Am 6. November 1926, am Tag der 50jährigen Jubiläumsfeier, soll der neue Bau eingeweiht werden. 315 Brüder gehören heute zum Karlsruhe Verband. Ueber die Grenzen von Württemberg hinaus, im Deutschen Diakonienverband, im Kreis der 16 deutschen Diakonienanstalten, genießt die schwäbische Anstalt besonderes Ansehen und übt manchen entscheidenden Einfluß aus. Das zeigte sich deutlich, als im Mai 1925 auf der Karlsruhe der Deutsche Diakonientag abgehalten wurde.

den Schmutz...
Damit ist...
in Neppigkeit...
Daß kann...
solche Arbeit...
auf die Arbeit...
sie gerne get...
wachsen. Ni...
meistlos un...
halten wird...
jenseits des...
War so d...
nie alt we...
weihen hat...
ein Zeichen...
Leiden...
vergönnt, die...
waghet. Ni...
bad zum En...
freudlosen W...
gehabt hat...
weniger beg...
ständnis ent...
Sonnenlicht...
Jugendland!

4 Uhr und 8...
Korvet...
D. M...
E. W. I. Ver...
sonen &...
Schwarzwal...
Tanz i...
E. W. J. M...
4 Uhr...
Homöopathi...
Anzeig...
Rohrdorf: G...
(f. An...
Schietingen...
steig I...
Jelshausen: ...
„Linde...
Pfrondorf: 2...

Der Herr...
der Oberreal...
an dem Real...

Am morg...
Nagold in...
musikalische...
chor und den...
rige Kräfte mit...
der bekannte...
des C. B. J. A...
Herrn Oberre...
Wechsel Stück...
art, Schubert...
rich der C. B. ...
reins große A...
hat, ein Wagn...
durch die vorz...
verwöhnt und...
ist ein Gottes...
licher Gottes...
Gottes! — H...
Der Opie...
Unkosten unfer...
zugutkommen...
feht werde, sei...
zu bewältigen...
zu werden.

Durch all...
die Feierstun...
platz bei Kauf...
wissen, wo...
Ereignis der...
Burg verbun...
von Rheinzo...
auch scheinbar...
Berg oder zu...
Mainz, Köln...
ohne Stundun...
den düsteren...
berisches Han...
aber vor allem...
schrieben haben...
schall Vormär...
Brücke über de...
der deutschen...
was sie eigent...
wir wohl auch...
Mann erstet...
sind die Torbu...
dante auf, den...
kriegerischer...
Die Bilder...
Stapellau des...
deutscher- und...
wurden, deren...
mochten. Wei...
einen unterne...
unferer Zeit, d...
so manches an...

Esbaujen...
der in weitem...
Dengler, Fabri...
diesen Tagen...
der hiesigen...
schäftsman...
Nicht nur da...
Maschinen, jon...

Das ein- nach Ber- auf dem auch ist. stadt ver- Geld- aben mit im unbe- Topf s Kinds r. Der rde von n in der te feiert 70. Ge- r d a c h t rimi- ung des emeinde- verhaftet

den Schmutz des Alltags berührten. Daraus werden Früchte... Damit ist aber kein lüßiges Nichtstun oder ein Aufwachen in Leppigkeit gemeint. Nein, arbeiten soll die Jugend. Doch kann das Elternhaus dafür Sorgen tragen, daß eine solche Arbeit zur Freude wird, es kann Sonnenstrahlen auf die Arbeit der Jugend fallen lassen, und helfen, daß sie gerne getan wird. Und einfach soll die Jugend aufwachen. Kinder, denen man jeden Wunsch erfüllt, werden meistertlos und unglücklich. Eine Jugend, die in Zucht gehalten wird, hat an kleinen Dingen große Freude und sieht jenseits des Jugendlandes noch goldene Berge. War so die Jugend sonnig und heiter, dann kann man nie alt werden, das Herz bleibt immer jung. Trotz schnee-weißen Haaren leuchten die Augen in jugendlichem Glanz, ein Zeichen der inneren Jugend und des inneren Friedens. Leider ist vielen Kindern nicht solch eine sonnige Jugend vergönnt, die noch die dunkeln Abendwolken des Lebens vergoldet. Trübe Jugendergebnisse haben manch einen schon bald zum Entgleiten gebracht, oder doch zum verschlossenen, freudlosen Menschen gestempelt. Wer eine sonnige Jugend gehabt hat, soll sie als große Gnade ansehen, soll den weniger begünstigten Mitmenschen ein freundliches Verständnis entgegenbringen, und mithelfen, daß recht viel Sonnenlicht, Licht vom ewigen Licht, einströme in anderer Jugendland!

Veranstaltungen und Feste

Samstag:

4 Uhr und 8 Uhr Hindenburg - Stagerat - Filmvortrag von Korvettenkapitän a. D. Diefel / Kapitänleutnant a. D. Mumm (s. Anzeige).

Sonntag:

- 3. V. M. 1 Verbandsspiel in Freudenstadt. Abfahrt mit Personen Omnibus 1 Uhr.
Schwarzwaldbezirksverein Ausflüg nach Ehbhausen (Konzert und Tanz im Waldhornsaal). Abmarsch 2 Uhr.
S. V. J. M. Musikalische Abendfeier in der Stadtkirche, 4 Uhr nachmittags (s. Anzeige).
Homöopathischer Verein Vortrag in der „Binde“ 4 Uhr (s. Anzeige).
Rohrdorf: Gastspiel der Silitaner im Saal zum „Dhjen“ (s. Anzeige).
Schietingen: 1/2 3 Uhr Verbandsspiel Schietingen I - Altensteig I.
Helshausen: Konzert der Göttinger Musikkapelle in der „Binde“.
Pfrondorf: 2-3 Uhr Konzert der Musikkapelle am Rathaus.

Diensta Nachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat eine Studienratstelle an der Oberrealschule in Tübingen dem Studienrat Burkhard an dem Realprogymnasium in Calw übertragen.

Vom C. V. S. M. Nagold.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der C. V. S. M. Nagold in der Stadtkirche um 4 Uhr zum ersten Mal eine musikalische Abendfeier. Außer den eigenen Kräften, dem Männerchor und den Violinistinnen des Vereins wirken noch auswärtige Kräfte mit: Eine Solistin, Frl. Blum aus Stuttgart und der bekannte, gut geschulte, 25 Mann starke Posaunenchor des C. V. S. M. Stuttgart unter der bewährten Leitung von Herrn Oberreallehrer Lu. Zum Vortrag kommen, in reichem Bechiel Stücke von J. S. Bach, Beethoven, Knecht, Händel, Mozart, Schubert, Mendelssohn, Corelli u. a. Es ist ein Wagnis, wenn ich der C. V. S. M. zu dieser, an die Leistungsfähigkeit des Vereins große Anforderungen stellende Veranstaltung entschlossen hat, ein Wagnis, wenn wir daran denken, daß die Nagolder bisher durch die vorzüglichen Darbietungen des Seminars einigermaßen verwöhnt und anspruchsvoll geworden sind. Aber das Wagnis ist ein wohlüberlegtes und wohl vorbereitetes. Es soll ein feierlicher Gottesdienst werden voll Anbetung zu Lob und Preis Gottes! - Hierzu soll auch hier herzlich eingeladen werden. - Der Oper-Vertrag der Veranstaltung soll nach Abzug der Unkosten unserer evangelischen Jungmännerarbeit in Nagold zugutekommen, damit der Verein auch weiterhin in Stand gesetzt werde, seinen großen Aufgaben im Dienst an der Jugend zu bewältigen und all den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden.

Unsere „Feierstunden“

Durch alle Teile unseres deutschen Vaterlandes führen uns die Feierstunden und so finden wir uns heute auf der Rheinpfalz bei Raub wieder. Viele unserer Leser werden garnicht wissen, wo sie überhaupt liegt und mit welcher bedeutsamen Ereignis der deutschen Geschichte diese Felseninsel samt ihrer Burg verbunden ist. Ursprünglich wurde sie zur Erhebung von Rheinzoll gebaut (in der guten alten Zeit hat es also auch scheinbar schon Steuern gegeben), wo die Schiffe, die zu Berg oder zu Tal fuhren, dem Reichsfürsten, dem Bischof von Mainz, Köln oder wer sonst gerade die Macht hatte, ihren Zoll ohne Stundung bezahlen mußten. Späterhin mag sie auch den dunkleren Elementen der augenblicklichen Herren für räuberisches Handwerk gute Dienste geleistet haben. Was uns aber vor allem die Pfalz unvergänglich in unser Gedächtnis gerufen haben sollte, ist die Tatsache, daß dort unser Mar- schall Bismarck, unser Blücher, in der Neujahrsnacht 1814 seine Brücke über den Rhein schlug, um den besonderen Freunden der deutschen Bismarcken, den Franzosen, ins Ohr zu flüstern, was sie eigentlich in deutschen Gauen zu suchen hätten. Ob wir wohl auch noch einmal solch eine Pfalz finden und uns ein Mann erhebt, der so gut „flüstern“ kann? - Stimmungssohl sind die Lorddurchblicke und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, den Loren selbst, den alten Zeugen friedlicher und kriegerischer Arbeit, das Erzählen beibringen zu können. - Die Bilder „Aus aller Welt“ zeigen uns den vielbesprochenen Stapellauf des Kapagampfers New-York, bei dessen Laufe deutscher- und amerikanischerseits reichlich viel Worte gesprochen wurden, deren Erfüllung wir nicht mit 100 Prozent ansehen möchten. Weiter sehen wir unsern Hindenburg in Bremen, einen unternehmungslustigen Doppeltürmer, einen „Gelben“ unserer Zeit, den jungen Filmstar Alf Ludwig und noch so so manches andere mehr.

Ehbhausen, 4. Nov. Herr Wilhelm Weimer, Mitinhaber der in weitem Umkreis bekannten und geschätzten Firma W. Dengler, Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, verließ in diesen Tagen unsere Gemeinde. 20 Jahre gehörte Herr Weimer der hiesigen Gemeinde an und hat als überaus tüchtiger Geschäftsmann das Geschäft von Jahr zu Jahr aufblühen lassen. Nicht nur als Lieferant der verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen, sondern auch als geschickter Reparatur- und als

zuverlässiger und fachverständiger Berater war er bei seinem ausgebreiteten Kundenkreis äußerst geschätzt und wird sein Wegzug lebhaft bedauert. Schon im Jahre 1913 hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Rat der Gemeinde, sowie in den Gewerbeschulrat gewählt, wo er, wie auch sonst im öffentlichen Leben, jederzeit mannhafte und unerschrockene für Recht und Wahrheit eingetreten ist. Rücksichtnahme auf seinen Gesundheitszustand, wie auch die Sorge um die Ausbildung seiner Kinder, haben den wackeren Bürger und umsichtigen Geschäftsmann veranlaßt, die bisherige Heimat zu verlassen und sich in Tübingen anzusiedeln, wo er schon vor Wochen einen Autobetrieb käuflich erworben hat. Wir sind überzeugt, daß er dort wie hier seinen Mann stellen wird. Unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine Familie dorthin. Das hiesige Geschäft wurde von seinen alten, bewährten Mitarbeitern, dem bisherigen Mitinhaber W. Dengler I und dem Vorarbeiter W. Dengler II übernommen und wird in der bisherigen Weise fortgeführt, so daß es auch weiterhin in guten Händen ist.

Unterjettingen, 5. Nov. Elternabend. Anlässlich der Haupt- schulpflichtung fand gestern abend im Rathausaal noch ein Eltern- abend statt. Diesmal waren nicht - wie es in sonstigen Jahren üblich war - auch die Kinder, sondern nur die Erwachsenen ein- geladen. Feste und Feiern für die Kinder sollen besonders dem kindlichen Geist angepaßt gehalten werden; ein Eltern- abend aber soll dazu dienen, die Eltern über so manches Wis- senswerte aufzuklären und besonders das Band zwischen Eltern- haus und Schule enger zu knüpfen. Denn was ist's, wenn Vater und Mutter nicht Hand in Hand an der Erziehung des Kindes arbeiten? Ebenso ist's, wenn Elternhaus und Schule nicht mit vereinten Kräften am Koßbarsten, das wir besitzen, an der Jugend wirken. Herr Hauptlehrer Kläiber hob dies in seiner Begrüßungsansprache sehr hervor. Er erteilte Herrn Schulrat das Wort, welcher es in musterhafter Weise ver- stand, zu den Herzen der Zuhörer zu sprechen. Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Punkte eingehen. Die Zuhörer haben mit Herrn Schulrat zusammen vor allem die kindliche Seele belauscht vor dem Eintritt in die Schule. Mit seinem Takt hat der Redner vom Wesen der werdenden Menschen gesprochen bis zu der Zeit, da sie der Schule über- geben werden. Wird ein Ackerland auch gut gepflegt und der Boden ist nicht in entsprechender Weise vorbereitet, so hat's den Zweck so ziemlich verfehlt. So ist's wieder mit unseren Kindern. Dagegen bei den Eltern muß der Grund gelegt werden für das, was nachher keimen und Früchte tragen soll. Leider hat noch manche Mutter und mancher Vater gefehlt, bei denen die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen wären. Viele der Anwesenden werden sich von Neuem wieder ihrer hohen, heiligen Aufgabe bewußt geworden sein und sich im Stillen gelobt haben, nicht müde zu werden, sondern mit neuer Kraft und Freude, aber auch mit viel Liebe ans Werk zu gehen. Herr Schulrat gab ganz besonders seiner Zufrieden- heit über den Stand der hiesigen Schule Ausdruck und betonte, daß die Kin er in sehr guten Händen seien. Dies wollen wir dankbar schätzen. Der Abend war umrahmt von stimmungs- vollen Chören des Gesangsvereins und gemischten Chors, sodaß er gar kein nichternes Gepräge erhielt, sondern zu einem wahren Feier-Abend wurde. Herr Kläiber hat sicher in aller Namen gesprochen, wenn er Herrn Schulrat für seine feinen Ausführ- ungen herzlich dankte.

Neuenbürg, 4. Nov. Unfall. Zimmermeister Friedrich Bichhoff fuhr vormittags mit seinem Fahrrad die Wildbacher- straße hinaus und wurde von dem Kotflügel eines hinter ihm dreinkommenden Autos erfaßt, zu Boden geworfen und kam unter das Auto zu liegen. Während das Rad zertrümmert wurde, kam er selbst mit Schürfwunden an Armen und Beinen davon. Ob innere Verletzungen vorliegen, ist noch ungewiß. Den Führer soll keine Schuld treffen.

Eisenbach O. A. Freudenstadt, 5. Nov. Im Heu erstickt. Auf tragische Weise kam hier der 70 Jahre alte Johannes Pfeifle ums Leben. Der alte Mann pflegte gelegentlich auf dem Heuboden zu schlafen und da er glaubte, dort etwas verloren zu haben, wollte er dieses wieder suchen. Da er längere Zeit nicht mehr zurückkam, ließ seine fränke Frau, die allein zu Hause war, nach ihm sehen. In einer Ecke des Heubodens fand man nun den Mann mit dem Kopf nach unten in einen Loch stecken, das sich jedenfalls durch das Gären und Sehen des Heues gebildet hatte. Der ohnehin gebrechliche Mann hatte nicht mehr die Kraft, sich selbst herauszuarbeiten und ist so wahrscheinlich in dem Heu erstickt.

Letzte Nachrichten

Eine deutsch-polnische Konferenz zur Regelung der „Chorzow“-Frage

Warschau, 6. Nov. Die deutsche Regierung hat gestern der polnischen Regierung eine Note zugehen lassen, die als Antwort auf die polnische Note vom 5. Okt. d. J. in der „Chorzow“-Frage anzusehen ist. In dieser Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie bereit sei, die Angelegenheit end- lich auf friedlichem Wege zu erledigen und schlägt vor, am 15. Nov. d. J. eine Konferenz in Berlin abzuhalten, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Als Bedingung für das Zustandekommen dieser Konferenz verlangt jedoch die Deutsche Regierung die grundsätzliche A- nerkennung des Haager Schiedspruches in der Chorzowfrage durch die polnische Regierung. Die polnische Regierung wird gebeten, falls sie diesem Vorschlag zustimme, ihre Vertreter zu der Konferenz zu ernennen. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die polnische Regierung nicht abgeneigt, den deutschen Vorschlag in der Chorzow- frage anzuerkennen und sich an der vorgeschlagenen Konferenz zu beteiligen, jedoch wird sie nicht der Wendung der vorherigen Anerkennung des Haager Schieds- spruches zustimmen. In diesem Sinne wird dieser Tage auch eine Antwort an Deutschland gerichtet werden.

Garibaldi in Paris eingetroffen

Paris, 6. Nov. Gestern nachmittag kurz vor 2 1/2 Uhr traf Garibaldi unter Begleitung eines Polizeioffiziers und mehrerer Inspektoren in Paris ein. Die Polizei hatte umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Er wurde sofort auf die Polizeidirektion gebracht. Gleich darauf wurde er im Zimmer des Polizeidirektors vernoommen. Ueber die ganze Affäre Garibaldi, die schon deswegen großes Auf- sehen erregt, weil Garibaldi französischer Oberst war, wird an amtlicher Stelle strengstes Stillschweigen bewahrt.

Eine Separatistenverhaftung in Bordeaux

Paris, 6. Nov. Die Polizei in Bordeaux, die auf den Bahnhöfen einen strengen Ueberwachungsdienst ange- ordnet hatte, konnte gestern 6 Italiener und 1 Spanier verhaften, die von Paris kamen und in Perpignan die

Separatisten treffen wollten. Die Verhafteten erklärten, daß sie Paris auf einen Befehl hin verlassen hätten, den Zug nach Bordeaux zu nehmen, um von da Perpignan zu erreichen, wo sie die nötigen Instruktionen erhalten sollten.

Das Urteil im Landsberger Fememordprozess Revision für Oberleutnant Raphael

Berlin, 6. Nov. Für den im Landsberger Fememord- prozess Schürer und Genossen zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilten ehemaligen Kommandanten von Fort Gorgast, Oberleutnant Raphael, hat Rechts- anwalt Dr. Puppe Berlin, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Der neue amerikanische Kongress

New-York, 6. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, setzt sich der neue Senat aus 47 Republikanern, einschließ- lich der progressiven Republikaner, 47 Demokraten und 1 Farmer-Arbeiterparteiern zusammen. Ein noch unentschie- dener Sitz dürfte den Republikanern zufallen. Für das Repräsentantenhaus wurden gewählt: 236 Republikaner einschließlich der Progressiven, 195 Demokraten, 2 Farmer- Arbeiterparteiern und 1 Sozialist. Ein Sitz ist noch un- entschieden.

Spiel und Sport.

Die geplanten Autostraßen durch Deutschland. Die Ausfüh- rungspläne für die neuen Autostraßen umfassen insgesamt 15 000 Kilometer; der Bau dieser Straßen ist in zwei Abschnitten von 5-6 Jahren geplant, wobei vorhandene Wege verbreitert und mit neuer Decke versehen werden sollen. Vorgezogen sind folgende Strecken: 1. Weßel-Düsseldorf-Köln-Frankfurt a. M.-Biele- 2. Frankfurt-Münster-Bonn-Wien; 3. Magde-Köln-Magde- 4. Berlin-Danzig-Köln-Berlin; 5. Saarbrücken-Mainz-Frankfurt-Weizig- 6. Breslau-Opeln; 6. Hamburg-Hannover-Grün- 7. Stettin-Berlin-Leipzig- 8. Berlin-Dresden.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Geldmarkt, 5. Nov. Tägl. Geld 5-6 v. H. Monats- geld 6-7 v. H., Privatdiskont und. Warenwechsel 5,25 v. H. Die Großhandelsmehrzahl für den 3. November ist gegenüber dem 27. Oktober um 0,7 Prozent auf 131,5 zurückgegangen. Lohnstreit in der Aachener Textilindustrie. Wegen Lohnstreitig- keiten ist am 4. November den Belegschaften aller Textilfabriken in Aachen gekündigt worden. Die Silbergewinnung der Welt ist seit dem Jahr 1913 bis anfangs 1926 von 6,5 auf 7,5 Millionen Kilogramm gestiegen.

Altgauer Butter- und Käsebörsen in Kempten. Butter 155-165 einchl. Ueberpreis bei unverändertem Geschäft; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware 43-46, padresse Ware gesucht; Altgauer Emmentaler, 45 Proz. Fettgehalt, 85-104 bei unverändert rubi- gem Geschäft.

Märkte

Viehpreise. Crailsheim: Rube 310-612, Rinder 198 bis 376. - Dörzbach a. d. J.: Rube 320-550, Jungvieh 200-400. Giengen a. Br.: Ochsen 550-750, Stiere 300-450, Rube 260 bis 560, Kalbeln 380-540, Jungvieh 110-340, Farren 230-800. - Reutlingen: Ochsen 500-800, Rube 250-600, Kalbinnen 500-650, Rinder 300-450, Jungvieh 200-350 M. d. St. Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 15-30. - Dörzbach: Milchschweine 15-26. - Leutkirch: Ferkel 25 bis 28. - Oberstelsfeld: Milchschweine 10-32, Ferkel 53. - Pfüllendorf: Ferkel 15-22. - Weilderstadt: Milch- schweine 11-28 M. d. St.

Weinlese

Die Herzogl. Rentkammer veranstaltete im Alten Schloß eine Weinprobe. Es wurden bezahlt für 19,5 Hektoliter Klein- heppacher Rot 1926er 206-210 M für das Hektoliter. Außerdem wurden erzielt für kleinere Quanten Kleinheppacher Riesling 230 M, Stettener Riesling (Brotwaffer) 230-233 M, Seitener Trollinger 200 M, Stuttgarter Bragwein 165 M, Untertürkheimer Portugieser 158-160 M, 38 Hektoliter Untertürkheimer Trollinger 220-228, für Untertürkheimer Trollinger mit Weßriesling 260 bis 267, für 19,7 Hektoliter Untertürkheimer Weßriesling 230 bis 236 M für das Hektoliter. Die meisten Weine gingen an Birke ab.

Saatensand in Württemberg zu Anfang November. Landes- durchschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Winterweizen 3,1, Winterdinkel 3,2, Winterroggen 3,0, Wintergerste 2,9.

Geschäftsaufsichten.

Firma Paul Weiß u. Co., Fabrikation und Großhandlung in Toilettenartikeln in Stuttgart.

Konkurrenz.

German Haigis, Uhrmachermeister in Sulgau.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Nieder- steinach Ode. Reinsbronn O. A. Mergentheim.

Gestorbene.

Altensteig: Luise Frid, geb. Steeb, 72 J.
Karoline Bod, geb. Schupp.
Herrenberg: Wilh. Rost, Korbmacher, 23 J.

Sie sparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch,

MAGGI Fleischbrühwürfel
wenn Sie zur Herstellung von Fleischbrühe Maggi's Fleischbrühwürfel verwenden. 1 Würfel gibt durch Auflösen in 1/2 Liter kochendem Wasser vorzügliche Fleischbrühe.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden“.

Das Wetter

Die westliche Depression kommt gegenüber dem östlichen Hoch- druck nicht voll zur Geltung. Für Sonntag und Montag ist zwar mehrfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Christl. Verein Junger Männer
Nagold. 1487

Morgen Sonntag, 7. Nov., nachm. 4 Uhr
in der evang. Stadtkirche

musikalische Abendfeier

Mitwirkende: Fr. Blum-Stuttgart
Sopran solo
Posaunenchor des C. V. J. M. Stuttgart
und eigene Kräfte des Vereins.

Hierzu ist jedermann aus Stadt und Be-
zirke herz. eingeladen.

Eintritt frei!

Um freiw. Gaben wird gebeten; der Betrag
soll nach Abzug der Unkosten unserer Jung-
männerarbeit hier zugut kommen.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“
hält seine diesjährige

Generalversammlung
(zugl. 30jähriges Jubiläum) am Sonntag, 14. Nov.
ds. Js., mittags 4 Uhr im Posthotel in Nagold
in der bisher üblichen Weise und ladet seine Mitglieder
hierzu herzlich ein. 1477

Nagold, 6. November 1926.
Vereinsvorstand: Oberamtmann Baitinger.

Freie Zimmermeister-Innung
Nagold.

Sonntag, den 7. November 1926, nachm. 4 Uhr

Innungs-Versammlung
im Gasthaus zur „Eisenbahn“ in Nagold.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 1478

Dringend! Der Ausschuss.



Auf dem
Schietinger Sportplatz
1/2 3 Uhr 1488

Verbandspiel
Schietingen I -
Altensteig I.

Die neuen
Forstpreis-
Listen
für 1927
sind vorrätig bei

Buchhandlg. ZAISER.

Einen wenig gebrauchten
Regulier-
Füll-Ofen,
sowie einen großen
Musgraves Original-
Dauerbrand-
Ofen
verkauft. 1363

Wer? sagt die Ge-
schäftsst. ds. Bl.

Sulz. 1417

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte,
Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 11. November 1926
im Gasthaus zur „Rose“ hier stattfindenden
Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Albert Köhm & **Lina Härtter**

Sohn des & Tochter des
Peter Köhm & Paul Härtter
Gipsermeister & Schlossermeister

Kirchgang 12 Uhr.


Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-
ladung entgegennehmen zu wollen.

N lustige
E
U
E

Unterhaltungs-
Spiele
für Erwachsene

- Der Heiratsmarkt,**
ein fröhl. Spiel für Heiratslustige 2.50
- Bitte, Pässe vorzeigen!**
ein lustiges Spiel für Reiselustige 2.50
- Heitere Druckfehler,**
ein Zusammensetzspiel f. Jung u. Alt 2.50
- Die Sterne lügen nicht!**
ein lust. Schicksalspiel 2.50
- Der fidele Kaffeeklatsch**
ein lust. Frage- und Antwortspiel
für grosse Leute 2.50

Vorrätig
bei
G.
W.
Zaiser



K kaufen Sie kein
Musikinstrument
bevor Sie mein reichhaltiges Lager besichtigt haben!

Kaim-Cantator-Piano
(Pianoforte-Fabrik Kaim A. & S., Kirchheim u. T.)

Harmonium Dr. Seibt-Radio
der Fa. Kinkel - Ulm.

Sprechapparate und Platten
in größter Auswahl
mit neuesten Aufnahmen.

Schwarzwaldmusikhaus
Richard Luz-Altensteig Tel. 120

Fordern Sie unverbindliches Angebot.

Nagold.

Biehverkauf.

Kommenden Montag, von morgens 8 Uhr
ab, haben wir in unseren Stallungen in
Nagold eine Auswahl schöne
trächtige
Kalbinnen
zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und
Sauschlihaber einladen. 1481

Friedrich Kahn & Max Lassap.

Konzert
der berühmten
Göttelfinger Musikkapelle
am
Sonntag, 7. November 1926
im 1486

Gasthaus z. „Linde“, Iselehausen.

Pfrendorf.
Sonntag, 7. November von 2 bis 3 Uhr

Konzert beim Rathaus,
anschließend
Tanz-Unterhaltung
im Hirsch-Saal
wozu höflichst einladet 1475

Musikkapelle Pfrendorf.

VEREINS-
DRUCKSACHEN

ZEITUNGEN
ZEITSCHRIFTEN
FESTSCHRIFTEN
DIPLOME
BRIEFBOGEN
MITTEILUNGEN
EINTRITTSKARTEN

wie überhaupt alle vorkommen-
den Drucksachen liefert in moder-
ner Ausstattung die

Buchdruckerei
G. W. ZAISER
Nagold
Fernsprecher 29.

Günstige Gelegenheit für Brantlente!
Verschiedene 1480

Büfettis mit Kredenz
(eichen) verkauft zu außergewöhnlich billigem Preis.
Wer? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

ging am Freitag von Eb-
hausen nach Nagold ein
grauer Mantel. Der
ehrl. Finder möge den-
selben gegen Belohnung
auf der Geschäftsstelle ab-
geben. 1485

Sehr schönen 1488

Gehrock-Anzug
für große starke Figur hat
im Auftrag

zu verkaufen
Hermann Feucht
Schneidermeister, Nagold.

Suche ein fleißiges,
finderliebendes

Mädchen
das womöglich etwas
Lohn kann in ein Ge-
schäftshaus.
Angebote unter Nr.
1484 an die Geschäftsstelle.

1166

Solles
Zahnweh
stillt Dr. Buslebs
deft. Zahntropfen.
Franz Senft, Drogerie.

J. Wolfsheimer Firma **Horb**
Carl Augsburger

Beste Bezugsquelle bei Bedarf von 1483

Damen- und Kinder-Konfektion
Kleiderstoffen
Aussteuer-Artikeln, Baumwollwaren
Wäsche und Schürzen
Linoleum — Läufer — Teppiche

Ich führe nur beste Qualitäten und biete eine
unübertroffene Auswahl bei den denkbar billigsten
Preisen.

Ein Besuch rentiert sich auch für Sie!

Puppenklinik

Annahmestelle für
Reparaturen von Puppen
aller Art

bei
Frau Marie Walz
Nagold, Kirchstr.

1464

Emmingen.

Ich habe von Montag früh 8 Uhr ab
einen Transport
junge
Milchkühe,
trächtige
Kalbinnen,
sowie schönes Jungvieh
im Gasthaus zum „Lamm“ in Emmingen
zum Verkauf stehen. 1482

Max Levi.

Ziehung garantiert un-
wider-
rücklich 10. und 11. Nov. 1926

4. Ulmer Münster-
Geld-Lotterie
2828 Gewinne und 1 Prämie
insgesamt Reichsmark

55,000
30,000
20,000
10,000
5,000

Lospreis 3.40 Porto u. Liste
30 Pfg., empfindl.

Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 56
Postcheck-Konto: Stuttgart
Nr. 8413 sowie die Württ.
Lotterie-Einnahmestelle und die
bekanntesten Verkaufsstellen.

Hier bei: 1457
G. W. Zaiser
Buchhandlung.

Sprachen

durch Selbstunterricht
nach Methode Mertner
Brosch. kostenlos von
Buchhandlung Zaiser.

Mit d
„Seie
Erf
Der
Schrift
Telegram
Nr. 26

Die österr
angebot der
Zur Bill
reich sind z
eine Defter
tionalsozial
handlungen
Kell, daß z
herrliche.

In de: un
radikale Abg
ten arbeite
von Rumän
männern und
garn durch
ident Graf
Nagys anfr

Erfminif
arbeiter emp
sich zu neue

Einem
polnischen
rung zu ver
über enschi
blit sein soll

In Man
fidenchaftsf
Gegnern er

Der Dr
nachgelassen.
ein wenig be
kräften wä
programm d
eine günstige
im Lauf der
kanal in grö
hin wäre es
auch nur ein
dies begrenzt
die Volksges
schrieben sin
innert sei an
zahlreichen C
Stellung ver
gebildeten W
passende Bef
der notleid
armten Men
ten von bef
der richtigen
tion, ein Vor
noch nicht ge
Arbeitsm

Erfiens die
dem Wechsel
wirkung hef
schaftsleben
Arbeitskräfte
Folge der U
form der Arb
ist verhältnis
daß im Win
wirtschaft un
deren Produ
des Jahres be
dem Arbeits
Vor allem f
Aufträge so
gleichend wir
vorauszufer
beitsloferver
treten — mit

Unders v
größeren St
die Rechnung
großen Teil
land. Wenn
Marktbestigu
Dauer jeht er
Frage nicht er
mit der Vorfo
Die Weltwirt
Spannung un
Hebersee. G
erster Linie
w i r t s c h a f t
ferner ein ge
ft a n d s a r b
fiodung dem
die Arbeitslo
Abmehr einer
Auf das Refe
es dabei gann